

Sachsen vom 19. October 1813 bis zum 1. März 1815.

„Durch alles, was ein Krieg, von Heeren von mehreren Hunderttausenden geführt, Verheerendes und Erschöpfendes hat, war der Wohlstand des Königreichs in seinen innersten Tiefen erschüttert. Ganze, ehemals vorzüglich zu den Staatsbedürfnissen beitragende Theile und Provinzen desselben, waren durchaus verwüstet und durch bössartige Krankheiten verpestet. Auch die Reste voriger Erndten waren aufgezehrt; der Viehstand war bedenklich vermindert; im größten Theil des Landes fehlte der Saame zur Bestellung der zerstörten Felder. Das Ausland entzog der gelähmten Industrie eines Königreichs, dessen baldige Erholung bezweifelt wurde, das Vertrauen, welches diese vorhin genoss und verdiente. Alle öffentliche Landeskassen, ohne Ausnahme, waren nicht nur fast gänzlich geleert, sondern überdies beträchtlich verschuldet und ohne allen Credit. Nur wenige Tage vorher hatten die Abgeordneten aller Provinzen dem Könige feierlich versichert, daß sie das leidende Land zu jeder außerordentlichen Anstrengung für unfähig hielten. Und dennoch

verlangten schon am Tage der Errichtung der Centralsteuer-Commission 48790 Verwundete und Kranke in 101 verschiedenen Lazarethen von dem Lande, außer der kostbaren Einrichtung und Anschaffung jedes Bedürfnisses, ihre Verpflegung und Heilung; 35000 Mann belagerten Dresden; andere 32000 Mann die Festungen Torgau und Wittenberg; noch andere 37000 Mann mit 15500 Pferden waren bei dem Vorrücken der verbündeten Heere im Lande zurückgeblieben, von dem sie sämtlich ihre Unterhaltung sowohl, als ihre fehlenden Bedürfnisse und Kleidungsgegenstände forderten. Dies sind offenkundig nur einige Züge aus dem Gemälde der traurigen Lage, in der sich das Land in dem Zeitpunkte befand, in welchem die Centralsteuer-Commission ihre Wirksamkeit begann, und den kostspieligen Anstrengungen entgegen ging, welche seitdem bis auf den heutigen Tag die Erhaltung und Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt forderten.“

Mit dieser so treuen als traurigen Schilderung beginnt die vom ehemaligen Generals Gouvernament des Königreichs Sachsen unterm 30. März öffentlich bekannt gemachte:

machte: Uebersicht der Geschäftsführung der Centralsteuer-Commission vom 19. Oct. 1813 bis zum 1. März 1815, welcher besondere Rechnungen über alle Gegenstände dieser höchst schwierigen und mühevollen Verwaltung beigefügt sind. Wer sollte es für möglich halten, daß in einem, nach obiger wahren Schilderung schon so sehr erschöpften Lande, wie Sachsen im October 1813 war, neben den laufenden ordentlichen nicht geringen Staatsabgaben, binnen 17 Monaten die Summe von

23,617,973 Thlr. — 8 gr. $\frac{7}{8}$ pf.

an außerordentlichen Leistungen aufzubringen gewesen sey? So viel besagt der Abschluß der von der Centralsteuer-Commission dem Publikum vorgelegten Rechnung an Einnahme, und die Ausgabe ist: 23,488,273 Rthlr. 14 gr. $10\frac{3}{8}$ pf. so daß der Cassenbestand sich noch auf 59,908 Rthlr. 10 gr. $6\frac{3}{8}$ pf. nebst 69,791 Rthlr. 4 gr. 4 pf. an Resten, belieft. So viel verschlang das Ungehener, der Krieg, mit seinen tausend Rachen, noch außer den Kosten der in diesem Zeitraum geschehenen allgemeinen Landesbewaffnung.

Neue Erfindungen.

Der königl. Kreis-Bauinspektor v. Mansson zu Passau in der Uckermark hat ein Modell einer ganz einfachen Maschine öffentlich vorgezeigt, welche mittelst einer Kraft von 10 bis 12 Pfund eine Last von 300 Pfund mit der Geschwindigkeit eines Pferdes im Schritt

nach allen Richtungen fortbewegt. Läßt man in dieser Maschine einen Menschen, dessen Gewicht nicht unter einem Centner ist, nach seiner Schwere wirken, und geht dieselbe auf einer harten Bahn, so kann sie mit derselben Geschwindigkeit eine Last von 20 bis 25000 Pfund fortbewegen. Auf einer Eisenbahn verhältnißmäßig noch mehr.

Der Kammermusikus Stölzel aus Pleß in Oberschlesien hat, zu Vervollkommung des Waldhorns, einen einfachen Mechanismus, nämlich zwei Hebel angebracht, welche durch zwei Finger der rechten Hand dirigirt werden. Vermittelst dieser Vorrichtung darf, zu Hervorbringung gewisser Töne, das Schallstück nicht mehr wie bisher mit der rechten Hand verstopft werden, sondern alle Töne der chromatischen Scala in einem Umfang von beinahe drei Octaven, kommen durch den neuen Mechanismus, den natürlichen Tönen des Waldhorns gleich, ganz im Charakter dieses Instruments, zum Vorschein. Herr Kapellmeister Bierer, (ein sehr sachkundiger und kompetenter Richter) bezeugt mit seines Namens gedruckter Unterzeichnung: „daß die Anwendung dieser Erfindung dem Waldhorn eine bis jetzt noch nicht erreichte Vollkommenheit gibt, dergestalt, daß dadurch bei vollstimmiger Musik eine noch nicht gekannte Wirkung hervorgeht. Herr Kapellmeister Bierer glaubt, daß eben dieser Mechanismus sich auch an Trompeten und an Signalhörnern anbringen lasse und schließt sein Zeugniß mit dem Ausruf:

ruf: Welch ein effektvolles Reich eröffnet sich hierdurch dem Componisten!!

Ein Wiener Schneidermeister, Joseph Madersperger, aus Tyrol gebürtig, hat eine Maschine erfunden, mittelst welcher alle Näharbeiten mit größerer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit, als durch Menschenhände, zu Stande gebracht werden. Die Nadel bleibt still stehen, sobald der eingefädelt Faden zu Ende, oder die Naht fertig und verstoichen ist, und schreitet dann gleich zur weitem Arbeit fort. Sie ist zur Befertigung von tüchern Kleidungsstücken, Säcken, Hemden, Strohhüten, Stickereien, Schlingereien zc. in möglichster Vollkommenheit gleich anwendbar. Nachdem der Erfinder diese Maschine den Behörden zur Prüfung vorgelegt, die sie bewährt gefunden, hat er ein kaiserl. königl. ausschließliches Privilegium für die deutschen Erblande darüber erhalten.

Zeitungsberichte.

Die Herausgabe der Kongressakte ist auf Befehl des Fürsten Metternich eingestellt worden. Oestreich, Preußen, Rußland, England und Frankreich haben sie ratificirt, aber Spanien weigert sich noch, ein gleiches zu thun, und Portugal hat sich wegen weiter Entfernung des Prinzen Regenten noch nicht erklärt. Ein ausgezeichneteter Staatsmann im Dienst einer großen europ. Macht soll seine Entlassung gefordert haben. Nach einem

österreich. Blatte bestehen Oestreich und Preußen auf gewissen Abtretungen von Frankreichs Seite, weil sie zu ihrer und des übrigen Deutschlands Sicherheit nöthig sind, wogegen Rußland und England für dessen Integrität wären, da ersteres seinen Zweck durch die Erlangung Finnlands und Polens erreicht habe, letzteres aber Frankreich nicht weiter, wohl aber das in seiner Kraft auflebende Deutschland fürchte. Nach den neuesten Nachrichten indeß hätten auch jene beiden Mächte sich vor der nöthigen Sicherstellung des deutschen Gebiets durch gewisse Abtretungen überzeugt und man trete deshalb mit dem Könige von Frankreich in unmittelbare Unterhandlung. Es hieß kürzlich, daß in der Nacht vom 9. zum 10. Sept. der Friede abgeschlossen worden sey, allein es war dies bloß eine Konvention wegen der Verletzung der alliirten Truppen in Rantonnements. Longwy hat sich an die Preußen ergeben, ebenso Sivet, dessen Garnison sich auf Charlemont zurückgezogen hat. Zu Antibes sind Unruhen ausgebrochen, die Einwohner haben die piemontesischen Truppen herausgejagt und die österreichischen nicht eingelassen. In den südlichen Departements sollen sich übrigens die Gemüther nach und nach zu beruhigen anfangen, obgleich ein Pseudo: (falscher) Bonaparte sich gezeigt, der dem Napoleon von Statur und Gesicht sehr ähnlich seyn und sich, da er verfolgt wurde, über die Schweiz nach Italien begeben haben soll. Die alliirten Fürsten sollen darauf dringen, daß das Vermögen der schuldigsten Anhänger Bonapartes

senfiss

konfiscirt werde. England dürfte indeß damit doch nicht ganz zufrieden seyn, da seine Bank durch dieses Raubgut namhaften Zufluß erhält; erst neuerlich hat Coulincourt 157000 Pfund Sterl. (942000 Thlr.) darin niedergelegt. Es scheint nicht, daß man es mit der Frankreich wegen der Kriegskosten aufgelegten Kontribution, wie der Löwe in der Fabel, machen wolle; denn es sollen 54 Mill. davon auch den kleinern teutschen Staaten zugetheilt werden. Straßburg, heißt es, werde zu einer freien teutschen Stadt erklärt und die dasige Citadelle von Oestreichern besetzt werden. Bei der Revue auf den Ebenen von Vertus waren 110000 Mann Russen vers

sammelt, worunter 36000 Mann Kavallerie und 400 Stück Geschütz; nach diesem imposanten Schauspiele gab Alexander den beivohnenden Monarchen und höchsten Feldherren offene Tafel unter freiem Himmel. Gleiche Heerschauen sollen über die Oestreicher und Preußen gehalten werden. Zu Wien glaubt man, daß der Kaiser vor dem 6. oder 8. Okt., vielleicht auch wohl später noch, Paris nicht verlassen dürfte. Die von Franken her durch den voigtländ. Kreis ziehenden russ. Truppen sind auf 55000 Mann mit 22500 Pferden ausgegeben; die Durchzüge beginnen in der Mitte Oktobers.

Anzeige der Getrauten, Getauften und Beerdigten.

Vom 21. bis 27. Sept. ist getrauet worden: Michael Schwabe, Fabrikarbeiter, mit Jgfr. Elisabethe Lignerin allh.

Vom 21. bis 27. Sept. sind getauft worden 5 Kinder in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Mstr. Christian Gottfried Raus, B. u. Webers allh. S. Friedr. Wilh. 2) Herr Johann Traugott Vogels, Kirchners allh. S. Traugott Hermann. 3) Mst. Carl Aug. Schneiders, B. u. Radlers allh. T. Juliane Luise. 4) Mstr. Joh. Gottlob Neudecks, B. u. Webers allh. T. Luise Sophie. 5) Mstr. Joh. Gottfr. Reinholdts, B. u. Webers allh. T. Marie Luise.

Vom 21. bis 27. Sept. sind gestorben 8 in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Weil. Joh. Gottlieb Linzens, Böttchers allh. hinterl. S. Joh. Gottlieb, am Friesel, 13 B. 2) Fr. Juliane Sophie, Mstr. Joh. Gottlob Thobens, B. u. E. E. Handwerks der Schuhmacher allh. Obermeisters Ehefr. geb. Holzmüllerin von hier, am Nervenfieber, 57 J. 3) Obgedachter Mstr. Joh. Gottlob Thob, am Nervenfieber, 60 J. 4) Mstr. Carl Aug. Kammichs, B. u. Webers allh. T. Christiane Caroline, am Friesel, 5 Tage. 5) Joh. Ge. Seißens von Kauschwitz todtegeb. S. 6) Herr Kfm. Joh. Gottfr. Wild allh. aus Schlema bei Schneeberg geb. an der Auszehrung, 53 J. 7) Joh. Christoph. Kormreuth, Schlossergeselle allh. aus Weizden in der Oberpfalz geb., an der Auszehrung, 24 J. 8) Fr. Christiane Caroline, Frn. Kfm. Gottlob Fried. Hildebrandts allh. Ehefr. geb. Unteutschin, an der Auszehrung, 33 J. 10 M. 9) Fr. Dorothee Luise, weil. Joh. Gottlob Richters, gew. B. u. Leinwandhändlers allh. hinterl. Wittwe, geb. Obernitz von Görschnitz, an der Auszehrung, 43 J.

Getraidepreis vom 23. Sept 1815. Weizen, 1 thlr. 12 bis 21 gr. Korn, 22 gr. bis 1 thlr. 1 gr. Gerste, 13 bis 16 gr. Hafer, 9 bis 10 gr.

Zeitungsberichte.

Am 20. Septbr. verstarb zu Dresden der Kdn. Sächs. Konferenzminister Joh. Wilhelm Siegmund von Zeschau, welcher dem Staate seit 1766 mit Treue und Auszeichnung gedient hat. Unter den in Wien umlaufenden Gerüchten sind auch die Sagen: daß das russische Polen erweitert, Sachsen wiederhergestellt und Oestreich und Preußen anderswo entschädigt werden soll. Die östreich. Truppen, welche Frankreich verlassen, sollen in Eilmärschen zurückgehen, die Marschroute der russischen ist indeß bis Polen gestellt. Hüningen wird nicht geschleift, sondern scheint einstweilen als Stützpunkt betrachtet zu werden und ist wirklich mit östr. Geschütz versehen worden. Landau ist zwar vom franz. Militär verlassen, aber, so wenig, als Straßburg, von alliirten Truppen noch besetzt worden. Der falsche Bonaparte, welcher eigentlich ein Piemonteser ist und Felix heißt, sitzt zu Vienne gefangen. Dem berühmten Bildhauer Canova, welcher vom Papste nach Paris geschickt wurde, um die aus dem Kirchenstaate geraubten Kunstschätze zu reklamiren, hat der russ. Minister von Nesselrode erklärt, daß sein Kaiser diese Zurückführung nicht erlauben würde, weil diese Sachen kraft des Traktats von 1814 Frankreich zugehörten. Wellington soll sich als besonderer Freund der Bourbons zeigen und auf Frankreichs Integrität bestehen, Castlereagh ziemlich gleichen Sinnes seyn, die Minister in England aber eines entgegengesetzten. Die engl. Abgeordneten zu Paris sollen sogar erklärt haben, daß wenn die übriz

gen alliirten Mächte nicht den neuern Anträgen des engl. Cabinets Gehör verleihen würden, England mit Frankreich einen Separatfrieden schließen würde. Ueber die Wendung, welche die Friedensunterhandlungen zu Paris genommen haben sollten, liefen beunruhigende Gerüchte in Deutschland um. Das Aachner Journal sagt indeß folgendes, wenn auch ebenfalls nicht sehr tröstliches: „Beide Theile haben nachgegeben; Frankreich tritt einige Gebietstheile ab und behält mehr, als man erwartete. So ist der Friede wohl mehr ein Waffenstillstand im Großen, als ein eigentlicher Friede. Man darf indessen diesen Uebelstand den teutschen Herrschern und Staatsmännern nicht zur Last legen, sondern den Verhältnissen, die gebieterisch von uns Entzagung fordern. Preußen hat mit Ernst und Bestigkeit gesprochen, aber Rußland und England haben andre Rücksichten, und man könnte keinen neuen Krieg wollen; von einer andern Seite hätte man sehr gern den Zweck gehabt, aber man erschreckte vor den Mitteln. Eben dies ist die Kunst eines F...s: daß er Leidenschaften aus ihrem Schlummer zu wecken und in solche Thätigkeit zu setzen weiß, daß Frankreich auch nach den großen Niederlagen jene Schnellkraft behält, den Sieger so von sich zurückzuwerfen, als ob er der Ueberwundene wäre.“ Vom Rheine hieß es kürzlich, daß die russ. Truppen, welche auf ihrem Rückmarsch schon bis Landau gekommen, Befehl erhalten hätten, wieder umzukehren. Andre Sagen verkündigen sogar bereits blutige Auftritte in Paris.

Da man die Veranstellung treffen will, daß die hier durchgehenden reconvalescirten Soldaten nicht mehr in die Bürgerhäuser einquartirt, sondern in besondere Localien untergebracht und daselbst verpflegt werden sollen; so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen hiesigen Einwohner, welche schickliche Localien dazu hergeben und die Verpflegung dieser Reconvalescirten gegen eine verhältnißmäßige Vergütung übernehmen wollen, sich bey unsern
Collez

Collegen, dem Herrn Senator Steiniger oder bey einem der Herren Commun, Vorsteher melden, und des Accords hierüber sich gewärtigen können.

Plauen, den 27. Septbr. 1815.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem die, Herrn Johann George Steib, Bürgern und Dessinateur allhier zugehörige Immobilien, so wie die dessen beyden Söhnen Herrn Carl Ferdinand und Friedrich August Steib hieselbst, zugehörige Wiese auf der Aue, welcher letztere seinen daran habenden Antheil mit subhastiren zu lassen erklärt hat, wegen des zu dem Vermögen der ehemals unter der Firma Steib und Compagnie allhier handelnden Kaufleute entstandenen Concurses, bey welcher obgedachter Herr Steib und dessen Sohn Herr Friedrich August Steib, Mittheilhaber sind, zu eröffnen gewesenen Concurs, Processus zu subhastiren sind, und wir wegen des brauberechtigten Wohnhauses in der Kirchgasse, der halben Scheune vor dem Straßberger Thore den 1sten December 1815, der Wiese auf der Aue, der Wiese bey der hiesigen Scharfrichterey und des Gartens vorm Syrauer Thore den 8ten Decbr. 1815 und des bis auf höchste Genehmigung in 4 gleiche Theile getheilten Ackers am Neuenmarkt allhier den 4ten Decbr. 1815 zum Licitationstermine anberaume haben; Als wird solches und daß ein Mehreres aus den zu Pausa und Auerbach auch unter hiesigem Rath Hause angeschlagenen Subhastations, Patenten und den Consignationen zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen, den 14. August 1815.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Es soll vor hiesigem Amte der Johann Gottfried Pohlenden zu Oberhermsgrün zugehörige und auf 1543 Eblr. 4 gr. gewürderte halbe Amtshof den 20sten Novbr. d. J. Schulden halber öffentlich versteigert werden, daher solches hierdurch mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die nähere Beschreibung dieses Grundstücks aus den Beilagen zu den Subhastations, Patenten ersehen werden kann, welche bei dem hiesigen Amtshause, ingleichen den Rathhäusern zu Plauen, Delbnitz, Schöneck, Adorf und in dem Berichte zu Oberhermsgrün angeschlagen sind.

Sign. Amt Voigtsberg, den 11. Septbr. 1815.

Johann Christian Schubert, Justizbeamter.

Nachdem das von weil. Christianen Magdalenen vorher verwittwet gewesenen Knollin gebornen Sauerin nachher verehel. Schmalzin allhier hinterlassene Wohnhaus und Gärtlein, auf Ansuchen des Vormundes der hinterlassenen Kinder nächstkommenden 14ten Novbr. 1815 an hiesiger gewöhnlicher Gerichtsstelle zur Bezahlung der vorhandenen Schulden öffentlich subhastirt werden soll und die Subhastations, Patente nebst der Consignation beregten Wohnhauses und Gärtchens allhier und in Untertriebel öffentlich angeschlagen sind; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht. Bösenbrunn den 18. Sept. 1815.

Herrl. Seydel'sche Gerichte das.

Christian August Facilides, Dir. Jud.

Ein Stück Feld ohnweit der Poffig beim Thiergärtner Fußsteig ist zu kaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Herumträger d. Bl.

Ich mache hierdurch bekannt, wer gefonnen seyn sollte, Orangeriebäume, Blumenstöcke und andere Gewächsorten um billige Preise auswintern zu lassen, sie zu mir, in dem vor dem Syrauer Thore gelegenen Garten des Herrn Cammerath Bögel, zu bringen, woselbst sie in dem daselbst befindlichen Gewächshause gehörig abgewartet werden.

J. F. Ebon, Gärtner.

Es sucht jemand einige Scheffel gutes Feld zu pachten. Die Exped. d. Bl. giebt darüber weitere Auskunft.

Ein geräumiger Keller vor dem Hammerthore ist von jetzt an zu vermieten. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Wer auf Walpurgis k. J. ein kleines Stübchen für zwei alte Leute ohne Kinder zu vermieten hat, beliebe es der Exped. d. Bl. anzuzeigen.

Das Sonntagsbacken haben Mstr. Franz an der Syrau und Mstr. Hübschmann vor dem Neundörfer Thore,